

**\$001B** Es war keine gute Idee, ihn ausgerechnet heute fahren zu lassen. Old Nick ist aus gutem Grund der ewige Beifahrer, ganz einfach, weil er wie eine Oma fährt. Bei allen Denkprozessen, die in seinem Hirn ständig ablaufen, bleibt keine Rechenpower mehr übrig, um ein Lenkrad und zwei Pedale vernünftig zu bedienen. Dabei dürfte das gerade heute kein Problem sein. Es ist nicht viel los auf der Autobahn, weil Sonntagmittag ist und die Trucker ihre Böcke an der Raste geparkt haben und daneben mit nacktem Oberkörper Bier trinken. Abgesehen von ein paar Wohnmobilen, bei denen man aus der Ferne nie genau erkennen kann, ob sie noch fahren oder schon auf der rechten Spur campen, blockieren keine größeren Hindernisse die Straße.

Nick stresst das Fahren trotzdem: Unentschieden driftet er von Spur zu Spur, bremst und gibt abwechselnd Gas, je nachdem, wie sehr in Fahrt er gerade ist. Und er ist ziemlich in Fahrt. Dass er an diesem Abend im Flugzeug nach Kuala Lumpur sitzt und nicht bei sich zuhause auf dem Sofa, nervt ihn gewaltig.

»Man, schon wieder diese Scheiß-Strecke!« Obwohl die Klimaanlage volle Kanone läuft, kullert an seiner Schläfe ein kleiner Schweißstropfen runter.

»Was heißt *schon wieder*«, erkundige ich mich, ohne den Haltegriff über dem Fenster auch nur eine Sekunde loszulassen. Mein rechter Fuß pumpt fleißig auf einer virtuellen Bremse rum.

»War vorletzte Woche erst in den Staaten, West Virginia ...«, zischt er aus dem Mundwinkel.

West Virginia? Es gibt nur einen Ort in West Virginia, wo die Datacorp regelmäßig hin muss. Nach Clarksburg, zur *Criminal Justice Information Services Division* des FBI, da sitzen die Computerspezialisten der amerikanischen Bundesbulln.

Das könnte der perfekte Moment sein, um ein paar Dienstgeheimnisse aus ihm rauszukitzeln – jetzt, wo er seinen Arbeitgeber gerade so schön hasst.

Ich teste ganz sachte das Wasser: »Worum ging's?«

»Ach, nix Großes. Die Strafverfolgungsbehörden ...« Hallo? Ich bin nicht blöd, du kannst ruhig die drei Buchstaben sagen! Probier's mal: »Eff« – »Bieh« – »Ei«, geht ganz leicht. Doch Nick macht unbeirrt weiter auf diskret: »... die haben einen alten Mordfall aus den späten Achtzigern wieder rausgekratmt. Das Problem lag darin, dass sämtliche Beweisfotos – und davon gab's in diesem Fall ziemlich viele – digital auf Videokassetten gespeichert waren.«

»Fotodateien auf Videokassetten? Woher kamen die Bilder? Ich wusste nicht, dass die damals schon Digitalkameras hatten ...«

»Ja, war wohl die erste Generation. Leider waren die Festplatten der PCs damals mit ein paar Bildern schon voll, und deshalb haben die Ermittler die Daten auf VHS-Kassetten runtergespielt. Alpha Microsystems hieß der Hersteller des Systems, glaube ich. Völlig krass, wenn du die Daten-Tapes in einen normalen Rekorder steckst, kannst du die Bits als weiße Punkte erkennen.«

»Wie bei Videodat!«

Nick schaut etwas verwirrt, fängt sich aber wieder.

»Äh, so in der Art. Na, jedenfalls konnte keiner mehr die Fotodateien von den Bändern runterholen, weil der passende Rekorder und all das andere Equipment in der Zwischenzeit verschwunden war. Wir mussten also bei null anfangen und das ganze System neu aufbauen: Videorekorder, Interface-Karte, Software, PC aus den Achtzigern mit acht Megahertz – all die modernen Kisten waren zu schnell!«

Ein Kombi mit Anhänger, auf dem ein Unfallwagen verzurrt ist, kriecht den Berg vor uns rauf und kommt bedrohlich schnell näher. Erst in letzter Sekunde reißt Nick unsere Kiste auf die mittlere Spur rüber, ohne zu blinken oder sich umzugucken. »*Mann, ey!*« Vorwurfsvoll starrt er beim Überholen den Fahrer des Kombis an, der ihn überhaupt nicht beachtet.

Vielleicht kommt er runter, wenn er weitererzählen darf?

»Und, was war drauf auf den Fotos?«

»Das war ja die Gemeinheit«, Nick rutscht auf dem Sitz hin und her, »wir durften nur das System aufbauen. Als es ans Auslesen ging, hieß es bye-bye Datacorp.«

»Mies«, sekundiere ich.

Wir biegen auf die Märklin-Meile ein, dieses Stück Autobahn, wo die Landschaft am Rand für ein paar Minuten wie auf einer Modelleisenbahnanlage aussieht. Schloss auf dem Berg, kleines Örtchen mit Kirchturm, Autobahnmeisterei – kaufen Sie jetzt das ganze Set von Faller! Zwei Kilometer schönes Germany. Ist in dreißig Jahren wahrscheinlich der einzige Landkreis, der noch existiert – weil ständig Horden von chinesischen Touristen anreisen, um die Märklin-Meile zu knipsen und Souvenir-Bierseidel zu kaufen.

Nick hat sich langsam warmgeredet und schiebt gleich die nächste Story hinterher.

»Aber noch viel krasser war, dass bei uns im Team so ein Typ dabei war, der noch nie im Leben einen VHS-Rekorder bedient hat. Weißt du, so'n College-Überflieger. Der kannte nichts anderes als DVDs! Kein Wunder, bei dem stand im Perso vorne beim Geburtsjahrzehnt eine Neun. Eine Neun!«

Allerdings krass. Schon eine Acht kam einem ja jahrelang bizarr jung vor. Verständlich, dass Nick mit dem Typen ein Problem hatte. Wenn man so junge Leute trifft, fühlt man sich gleichzeitig unterlegen und überlegen. Unterlegen, weil die halt so jung sind, und überlegen, weil man ja die *Erfahrung* hat. Ja, genau, die Erfahrung.

Angesichts der dicken Luft im Wagen entscheide ich mich für Überlegenheit und lege einen Opa-Klassiker auf:

»Was *die alles* verpasst haben!«

Nick schaut wohlwollend rüber; bei dem Stichwort steigt er mehr als gerne ein.

»Allerdings. Es ist doch so: Die erste Hälfte der Siebziger war der perfekte Moment, um als Geek geboren zu werden: Man konnte *Star Wars* im Kino sehen ...«

»... und wenn man sich mit einem schwarz angesprühtem Feuerwehrhelm als Darth Vader verkleidete, hieß das noch Karneval und nicht Cosplay!«

Einhelliges Lachen im Oldiemobil. Dann bastelt Nick weiter am perfekten Nostalgorithmus.

»Und gerade als man aus der Dinosaurier-Phase raus war, kam der C64 – genau in dem Moment, wo man als Junge anfängt, auf Details abzufahren. Wir hatten noch die Chance, einen Computer komplett zu *verstehen*, bis in die letzte Ecke der Zeropage!« Nett von ihm, »wir« zu sagen, doch leider nicht wahr. In Wirklichkeit hat nur *er* den Cevi durchschaut, im Vergleich dazu waren alle anderen Leute höchstens ambitionierte Anwender.

Aber bei seiner Rede vom perfekten Geek-Jahrzehnt vergisst Nick immer die andere Seite: Wir wurden ja nicht nur am Morgen der digitalen Revolution geboren, sondern auch am Abend der analogen Ära, wir konnten das Beste aus beiden Welten genießen.

»Wir durften noch flippern, dieses geile Terminator-II-Teil zum Beispiel.«

Nick drückt sein Kinn auf den Hals runter, um besonders tief sprechen zu können. »Silent alarm deactivated!«

»Ja, genau ...«

Wir nicken zufrieden vor uns hin. Wieder so ein Satz, den der Typ vom Jahrgang Neun niemals verstehen würde; ein geheimes Erkennungszeichen unserer Bande!

Dann schaltet Nick auf nachdenklich zurück: »Und viel von dem Kram, den wir nur aus Sciencefiction-Filmen kannten, ist während unserer Lebenszeit ja Wirklichkeit geworden. Kirks Kommunikator oder die Bildtelefone aus *2001* – alles schon Alltag. In den Labors arbeiten sie schon daran, Computer mit Gedanken zu steuern – *Firefox* lässt grüßen, und Quantenteleportation funktioniert auch schon. Mal im Ernst: Wann hattest du zum letzten Mal das Gefühl, etwas könnte technisch *völlig unmöglich* sein?«

»Beim Raketenrucksack! Auf den warte ich immer noch, jetzt zum Beispiel, damit wären wir in zehn Minuten am Flughafen. War schon geil, als der Typ damit bei der Olympia-Eröffnungsfeier in L.A. reingeflogen kam ...« Der ultimative Stunt!

»Hm«, sagt Nick und konzentriert sich wieder so gut er kann auf die Straße, also nicht sehr gut.

Warum verstehen wir uns nur noch, wenn wir über Zeugs reden, das vor zwanzig Jahren war?

**\$001C** »Nein, danke!«

Unglaublich, wie hart er diese Kreditkarten-Hyäne abgefertigt hat! Ohne auch nur einen Zentimeter vom Kurs abzuweichen oder abzubremsten. Respekt. Selbst der Typ kann es kaum fassen. Verdutzt bleibt er kurz stehen, um sich von Nicks Abfuhr zu erholen. Wie alle Amex-Aufreißer trägt er einen blauen Anzug, und wie alle anderen sieht er damit aus, als sei er auf dem Weg zu seiner Erstkommunion. Früher sind wir dieser Sorte lieber aus dem Weg gegangen, haben einen großen Bogen um die Stände gemacht. Nick scheint seine Liebe zur Konfrontation entdeckt zu haben.

Viel gebracht hat es nicht. Kaum dass wir vorbei sind, stürzen sich die Kreditkarten-Hyänen auf ihre nächste Beute – eine Gruppe

von Anzugträgern hinter uns. Aus gleich drei Kehlen gleichzeitig ertönt ihr Angriffsgeschrei »Darf ich Ihnen ...«.

Unser Flugsteig liegt im alten Teil des Flughafens, und das bedeutet, wir müssen uns erst mal durch ein stahlverstärktes Aquarium kämpfen, das der Betreiber in den Neunzigern aus dem Boden gestampft hat – das Terminal D, mit »D« wie Discount. Was aber nicht schlecht sein muss, nein, nein. Denn es ist Vorsaison, und das bedeutet, der Flughafen ist fest in der Hand von Rentnern, Geschäftsleuten und – hier wird's interessant – Paaren mit kleinen Kindern. Jawohl: Es herrscht MILF-Alarm, und zwar allerhöchste Stufe, MILF-CON ONE, sozusagen.

Im Augenwinkel tauchen die gesträhten Horden auf: Junge Mütter, die ihre Urlaubskleidung schon vor Abflug angelegt haben. Sie klackern auf hohen Sandalen durch die Halle, sind mit reichlich Schmuck behängt und stecken in Klamotten mit Tigermuster. Das »D« im Terminal steht halt nicht für dezent.

Ein stattliches Exemplar mit knallenger Jeans kreuzt unseren Kurs. An der Hand zieht sie ein kleines Mädchen hinter sich her: »Nein Lea, dafür haben wir jetzt keine Zeit mehr!« Ihr Dekolletee quillt aus der weißen Leinentunika raus, und neben ihren Mundwinkeln ziehen sich so ganz kleine Falten runter, die dem an sich jungen Gesicht eine Spur von Härte geben. Warum ist das auf einmal interessant? Passt das Hirn den Geschmack vorausseilend an?

Nick hat für so was natürlich keinen Blick. Unberührt marschiert er durch das Pailletten-Paradies weiter Richtung Terminal A, mit »A« für Atombunker. Von hier aus ist die Familie schon anno '77 nach Korsika abgeflogen, in den Sommerurlaub, FKK natürlich. Seitdem hat sich hier nicht viel getan. Der graue Waschbeton an der Decke wird jedes Jahr in bisschen grauer, und aus den Belüftungsrohren, die wie Jet-Düsen aus der Wand ragen, dröhnt es ein bisschen lauter. Nur dieser schwarze Gummifußboden mit den Noppen drauf hält sich erstaunlich gut, trotz der Millionen von Kofferwägelchen, die mit einem nervtötenden »Rrrrrrr« drübergerbelt sind.

»Ist das eine elektrische Schreibmaschine?«, fragt der Mann an der Sicherheitskontrolle, als Nick den Grid vorsichtig aufs Laufband legt. Überraschenderweise widersteht der Beifahrer der Versuchung, die Welt ein bisschen klüger zu machen, und drückt nur ein knappes »Ja, so in der Art« heraus. Dann schubsen uns die nachfolgenden Menschen ohne Gürtel in der Hose in den Wartebereich rein.

Kurzer Scan: Glück gehabt, alle halten sich an die Zweier-Regel. Das ist eine der wenigen Sachen, die auf der ganzen Welt gelten: Jeder Reisende – Perverse mal ausgenommen –, der in einen Warteraum reinkommt, setzt sich so hin, dass mindestens zwei Sitze links und rechts neben seinem Platz frei bleiben. Man muss die Arme ausstrecken können, ohne Gefahr zu laufen, einen anderen Reisenden dabei zu berühren. Wie an der Rinne halt. Erst wenn wirklich alle Plätze mit Sicherheitsabstand weg sind, darf man die Zweier-Regel brechen. Dann wird's ziemlich ungemütlich.

Ist hier auf dem Flug nach KUL, wie auf der Bordkarte steht, aber kein Problem. Kuala Lumpur scheint nicht gerade ein Touristenmagnet zu sein. Obwohl die Maschine in einer halben Stunde abheben soll, ist die Lounge noch gähmend leer, und wir können uns auf die Sitzbank direkt am Fenster fallen lassen – natürlich mit der gebotenen Pufferzone zwischen uns; die Zweier-Regel gilt selbstverständlich auch für Freunde und Blutsverwandte.

Über der Startbahn bricht gerade die *goldene Stunde* an, wie es in Hollywood heißt – die Tageszeit, zu der alles schön aussieht und man selbst abgehalfterte Schauspieler ohne kiloweise Schminke auftreten lassen kann. Das Licht schafft es, selbst das hässliche Terminal A zu verzaubern: Die abgerundeten roten Plastikpaneele an der Außenwand wirken warm und freundlich, wie ein herzlicher Gruß aus der längst vergangenen Jetset-Ära.

Unsere Mitreisenden lassen sich problemlos in kleine Schubladen packen, sodass man nicht weiter über sie nachdenken muss. Nichtnachdenken müssen – wieder eine der Sachen, die von Jahr für Jahr wichtiger werden. Jedenfalls spielen alle ihr Klischee

routiniert: Das freundliche Paar um die Sechzig schweigt sich an; Halbbrillen hocken auf ihren Nasen und beide haben einen aufgeschlagenen Reiseführer im Schoß abgelegt. Ein paar Geschäftsleute, die aussehen, als würden sie aus Thailand oder von den Philippinen kommen, gestikulieren und lachen laut. Ein stämmiger Schnauzbarträger mit Bluthochdruck lutscht in Zeitlupe an seinem Schoko-eis. Er sieht genau aus wie einer, der in Malaysia Walzen, Druckventile oder Kugellager verkauft – Zeugs halt, das der Rest der Welt wie durch ein Wunder noch nicht so gut hinkriegt wie wir.

Nur *er* fällt auf: der Typ auf der Bank gegenüber. Er muss direkt hinter uns durch die Sicherheitskontrolle gegangen sein, denn er hat sich fast gleichzeitig mit uns hingesezt. Objektiv gesehen sticht er nicht wirklich aus der Masse hervor: ein Typ mit blauem Sakko und grauer Flanellhose, sieht ein bisschen nach Busfahrer aus. Er gehört zu dieser Art von Mann, die schon so alt wie der eigene Vater aussehen, obwohl sie wahrscheinlich nur ein paar Jahre älter als man selbst sind. Liegt bei ihm vor allem an der Frisur: Statt die wachsende Lichtung auf dem Kopf hinzunehmen oder einfach alles raspelkurz zu rasieren, hat er die verbleibenden Haare an der Seite einmal quer über die Platte rübergekämmt. Mit diesem Tarnlook sieht er locker wie Fünfundzwanzig aus.

Doch was wirklich auffällt, ist, dass er ohne Gepäck reist. Keine Rechnertasche steht zwischen seinen Beinen, kein Aktenkoffer, nicht mal eine Duty-free-Tüte. Nichts. Er hat seine Bordkarte einfach so in die Seitentasche seines Sakkos gestopft, aus der sie jetzt gefährlich weit rausbaumelt. Seine ganze Erscheinung wirkt so, als hätte er bei einem dieser Radio-Gewinnspiele mitgemacht, wo der Sieger eine Reise gewinnt, die er sofort antreten muss. *Sie haben sechzig Minuten Zeit, zum Flughafen zu kommen!* Da muss man den Schreibtischplatz im Einwohnermeldeamt eben mal schnell räumen.

Und er interessiert sich für den Grid. Immer wenn er glaubt, dass keiner von uns hinsieht, fixiert er den schwarzen Kasten auf dem Platz neben Nick. Zack! Und schon wieder kreuzen sich unsere Blicke. Seine grauen Augen liegen in tiefen Höhlen, die Wangen